



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 3. Capitel handelt von der beständigen vnd vnverwindlicher stärke
welches der dritte nutz vnnd würckung deß vertrawens auff Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Das 3. Capitel.

Handlet von der beständigen
vnd vnberwindlichen stärke / welches
der dritte nutz vnd würekung des
wahren Vertrawen auff Gott.

I. **S** Er dritte nutz / welchen das Ver-
trawen auff Gott in dem menschen
würcket vnd zu wegen bringet / ist eine vn-
gläubliche stärke vnd tapferkeit / mit wel-
cher sie vns wider die anläuff vnserer feind
befestiget / vnd gletz sam als mit einer
ferriqen Mawren welche sie so bald sie sich
zu vns nahen / brennen ihut rings vmb
vmbgibt. Dan also redt Gott selbst bey
dem Prophezen Zacharia am 2. Capitel:
Ego ero ei, ait Dominus, quasi murus
ignis in circuitu. Ich will vmb ihn sein/
gleich als ein ferriqer Mauer. Zu diesem
fürhaben erzehlet der H. Ambrosius von
der H. Agnes / daß sie in dem ihr einmahl
des Statthalters zu Rom sein Sohn
begegnete / mit ihr anfieng zu leffen wie
man zu sagen pflegt / viel geprengs vnd
wesen mit ihr machte / ihr viel vnd köstliche
ge.

gescheneck anbieten thete/ etlich schrit hind
 der sich gangē vnd als vor einen abschew
 lichen Drachen zu ruck gewichen. End
 lich aber mit einē sauren angesicht / stren
 gen vnd ernsthaftigen worten zu ihm ge
 sagt: Discede à me fomes peccati, nutri
 mentum facinoris, pabulum mortis,
 &c. Hörestu diener vnd leibeigener des
 Sathans/ du brand vnd stündel der sünd/
 du als des todts/willtu wohl thun so weiche
 von mir / dan der Engel des Herrens ist
 bey mir/mich zu verwahren ja mein Herz
 selbstē / welchen du nit siehest noch erken
 nest/ ist rings weiß vmb mich/ gleichsam
 als ein verzehrendes feur / vnd als eine ve
 ste starcke Mauer. Mehr vnd besser hette
 man von der stärke vnd krafft dieser ju
 gend mit welcher sie die jenigen / so sie an
 ihnen haben/vmbgeben thut / nit können
 reden. Im folgenden wollen wir etwas ei
 gentlicher beschē was sie in ihnen wür
 cken thut.

Die:

Die ientge so auff Gott trawen
 on/schewen vnd fürchten sich durch auß
 vor keiner Creatur/ta the mehr sie
 von ihnen angefochten werden/the
 sicherer sie vor ihnen selud.

II. **D**as Vertrauē auff Gott / verbr
 sacht vnd machet in dem gemüch
 vnd in der Seelen des menschen eine son
 derliche siherheit/eine gewisse vertraulige
 keit / welche vber alle weltliche verwegē
 vnd vermessenheit ist: sie machet/das Er
 alle menschliche kriegs macht / vnd das
 ganze Teufflich heer/so viel achte als ein
 hauffen amess. ii. Das er nach keiner ge
 fahr frage/vnd alle stärke auff dieser welt/
 so leichtlich vberwinde als man ein schwa
 ches wasser rhor zerbrechen thut: also das
 wir wohl vnd billich / mitten vnder vnse
 rem leiden/ vnd den stärckesten widerwer
 tigkeiten/die vns vberfallen/mit dem Pro
 pheten David auß frewdigem vnd lusti
 gem herzen sagen können: Mihi adhaerere
 Deo bonum est. D wie ist mir so wohl
 darbey / das ich mich an meinen G D
 vnd Herrn halte! Psalm. 72. D Jesu
 meiss:

mein Heiland vnd mein König / laß mich
 nimmer von dir abgesondert sein ; ich
 fürchte mich durch auß vor keinem un-
 glück vor keiner widerwertigkeit / dan
 Gott / der alles gut mit sich bringet / ist mit
 vnd bey mir. Wan schon der Himmel zer-
 brechen vnd auß mich fallen solte / wan
 sich schon die Erd vor meinen füßen auff-
 thun vnd mich verschlucken solte / wan
 sich die Berg In das selbe Meer stürzen
 solten / wan die Luft voller Donner / Ha-
 gel / Blitz vnd Gewr sein solte / wan schon
 alle Creaturen wider mich zu meinem
 verderben / vnglück vnd todt zu samen ro-
 ren vnd schweren solten / so hab ich mich
 doch im geringsten nit zu entsetzen oder zu
 befürchten / so lang als mich der Almäch-
 tige Gott in seinem schutz vnd schirm hal-
 ten wird: also redt dieser werthe vnd theure
 Man Gottes / welches herz nach dem wil-
 len vnd herzen seines Gottes war. Über
 die gemelte wort sagt der H. Augustinus
 also: Protegitur Imperator scutatis &
 non timet, protegitur mortalis ab mor-
 talibus, & securus est; protegitur morta-
 lis

lis ab immortali, & trepidabit? Ein
 grosser Fürst vnd Herz / wan er mit sei-
 ner macht / vnd gewehrter hand in seinem
 Pallast bewahret ist / ruhet in grosser sich-
 erheit / ein sterblicher mensch verwahret
 vnd verwachet den andern / vnd er fürch-
 tet sich vor keinem ding / der vnsterbliche
 vnd Almächtige GOTT verwachet einen
 sterblichen menschen / vnd dennoch zittert
 vnd fürchtet sich derselbige in der gering-
 sten gefahr / vnd kan kein halbes stündlein
 ruhe haben. Ist solches nit zu erbarmen?
 ist solches nit eine sehr grosse blindheit?
 welche anderst nirgent herkommen kan /
 als auß dem mangel Göttliches Ver-
 trawens: dan die jenige welche auff den
 Herrn hoffen sagt der Prophet David /
 die stehen fest vnd st. ist wie der berg Sion;
 eine herrliche vnd fürtreffliche gleichnis /
 sagt der H. Ioannes Chrylostomus vber
 gemelte wort des 124. Psalmen. Dan
 was kan fester vnd starcker sein als ein
 Berg? was für Geschüs / was für Pub-
 verwerck / was für künstliche vnd starcke
 werckzeug / was für krafft vñ für macht /
 müste.

müſte man brauchen / wan man einen Berg verſetzen / vnd von ſeinem ort bringen wolte.

Was man von einem Berg ſage / kan man auch billig von einem menſchen welcher ſein Vertrauen vnd hoffnung auff Gott geſtellet / ſagen. Es iſt keine auffruhr vnd empörung auff der weiten Welt ſo groß vnd gefährlich / kein nothzwang ſo erſchrecklich vnd grausam der ihn betrüben vnd unrühwrig machen möge / nichts weder im Himmel noch auff Erden kan ihm einen ſo harten ſtoß geben daß Er wanckle: Er darff Himmel vnd Erd / alles Geſtern vnd Creatur auff Erden / alle wütertich vnd Tyrannen vnd all. E. ementen trügen. Er halt dermaſſen ſteiff vnd feſt / vnd iſt ſo ſteiff vnd wohl gegründet / daß Er wider den anlauff aller Creaturen beſtehen mag / la wan ſchon das ganze menſchliche geſchlecht / vnd alle Creaturen vergehen ſolten. Dieß ſind die wort deß heiligen Cypriani ſelbſten / mit welchen Er von dieſer ſachen reden thut.

In dieſen vnd dergleichen zuſtänden laſſet

lasset Gott sehen wer Er sey / wie Allmächtig / wie weis / wie vnüberwindlich / stärker als alle menschliche Stärke vnd macht / in dem Er denen welche vnder seine schutz vnd schirm sein / zu lieb / alles umbresse vnd zu boden werffe was ihnen zu wider ist. Ihe grösser die gefahr vñ vnglück sein ihe sicherer vnd stärker ist auch die hilf vñ beystand / wie der H. Ambrosius sagt / vñ ihe mehr sich die verträulichkeit seiner diener sehen lasset. Es ist in diesem handell gleich / wie mit einem frommen vnd getrewen Vatter / welcher in dem Er etwan vber Feld reiset sein liebes Söhnlein an der hand führet so lang der weeg nit böß vnd vneben ist / wan Er aber an ein böß ort kommet / nimbt vnd tragt er sein kind auff seinen armen / bis er dar vber ist / also das das kind als dā nit mehr thue / als sich lassen tragen / vnd weniger mühe vnd arbeit im bösen weeg habe / als im guten / in welchem es zu fuß gehet. Moses sagte zum Volck Israel / wie wir am 1. Capitel des Buchs Deuteronomij vnd Osee am ersten lesen: Portabit te Dominus sicut

cut portare solet pater filium parvulū.
 Der Herz wird dich tragen/gleich wie ein
 Vatter seinen Sohn an seinen armen zu
 tragen pflegt. Vnd eben dieser vrsach we-
 gen/nennet sich Gott selbst ein Vatter/
 vnd ein Ernehmer. Ich trage sie/sagt Er/
 gleich wie ein Vatter sein kind an sei-
 nem armen zu tragen pflegt / vnd gib ih-
 nen täglich ihr Brodt in ihre händ. Bey
 dem Heiligen Job am 11. Capitel sagt Er
 also / wan du meinst das alles verlohren
 sey / vnd daß durchaus keine hoffnung
 mehr vorhanden/als dan will ich machen/
 daß du gleich wie die auffgehende Sonne
 herfür glangen sollest.

III. Also sehen wir daß GOTT das
 Volck Israel in der Einöde gespesset/vnd
 lange zeit ernehret hat; in dem Er ihm daß
 beste wasser/vñ die beste speiß ganz reich-
 lich vnd vberflüssig/ an einem ort da we-
 der zu beissen noch zu nagen war / darge-
 reicher hatt. Also ward der fromme Da-
 niel / da Er den wilden vnd hungerichen
 Löwen vorgeworffen ward / von dem Al-
 mächtigen Gott/ vnd Himlischen Vato-
 ter/

ter / auff welchen Er seine hoffnung vnd
 Vertrawen gesetzt hette / verwahret; derge-
 stalt daß sie ihn im geringsten nit beleidig-
 ten. Eben diese gegenwart war ursach daß
 der H. Martinus da er auff eine zeit von
 einem geschwader rauber vnd mörder vn-
 versehens vberfallen wüde / mehr heh-
 vnd tapfferkeit hatte als sonst in niemal-
 vnd daß der heilige Felix / in dem er sich
 von seinen verfolgern / welche ihm starck
 nachsetzten / in einen winckel zwischen
 zweyen häusern verkrochen hatte / von dem
 spinnen geweb zehlings bedeckt wüde:
 daher iener Bers vnd rätinen schreiber
 artlich sagt: Si cui Christus adest, huic
 fiet aranea murus.

Si cui Christus abest, huic murus
 aranea fiet. Das ist / wann Christus
 bey dir ist / so bistu mit einem dinnen spin-
 nen geweb gleich als mit einer starcken
 Maur versichert / wann Christus aber
 nit bey dir ist / so hilfft dir eine starcke
 Maur eben so viel als ein spinnen geweb.
 Damit wir aber wissen / daß vns das
 Vertrawen auff G D Z / nit allein wider

die menschliche macht / sondern auch wider alle Höllische vnd Teufflische / Stärke vnd beherst mache; so lasset vns den Heil. Einsidler Macharium von Alexandria besehen: dan in seinem Leben lesen wir / daß ihm auff eine zeit die bösen Geister hart zu festen / damit sie ihn auß der Einöde bringen mögten / daß sie ihn starck presseten / daß sie ihm allerley versuchungen eingaben / vnd vberreden wolten daß er gehn Rom reisen solte / vnd sich alda sehen lassen: der H. Man antwortete den Teufflen / ich bins zu friden / wo fern ihr mich von hinnen vnd auff den weeg / der gehn Rom gehet / bringen könnet; solches redte er kecklich zu den bösen Geister / vnd blieb von morgen an / biß in die nacht / an einem ort auffrichtig still stehen / ohn daß ihn die Teuffel im geringsten hetten können bewegen / ich will geschweigen / von seinem plag bringen. Was eine wundere krafft hat daß Vertrawen auff Gott nit? wer solte nit sagen / wan Er solche wunder bey ihm erwegen will / daß die solche wunder thun nit viel mehr Engell als menschen sein?

Gg

das

Daß sie ihre menschliche blödigkeit verlassen / vnd die stärcke der Engeln / ta die krafft Gottes selbst an sich genommen; wie der H. Geist an vnder schidlichen orter der H. Schrifft zu reden pflegt / vnd ich nachmahln erweisen will / wan ich zuvor angezeitet habe / was der H. Franciscus Apostell der Japonter von dieser sachen sagethut. In einem schreiben / welches er von einer reiß / (so er zu bekehrung der Heiden auß befehl der Obern / auff sich genommen hatte) an den Rector oder Vorsteher des Collegij zu Goa / geben hatt / sagt er also / wan ich kein Portugesisch Schiff welches dieß Jahr in die Länder / dahin ich begere / ablauffen wird / antresse; so bin ich willens mich in ein Sarracensisch Schiff zu setzen / ta ich hab das Vertrauen auff Gott / welchem zu lob ich diese reiß auff mich nehme / daß wan ich mich nur in ein kleines vnütz Schifflein / welches erwan nach Indien abfahret / begeben werde / im selbige vnangesehen alles vngewitters vnd rasen des wilden Meers / mit dem glücklichen wind des heiligen Geistes

in Indien kommen könne. Ich hoffe vnd
trawe allein auff Gott/ Segel vnd Schiff
geben mir keine sicherheit.

Die so auff Gott hoffen vnd
Vertrauen verändern vnd verwechs-
len ihre stärke.

IV. **S** Er Prophet Isaias an seinem
40. Cap. gibi denē so auff Gott
hoffen öffentliche zeugnis vnd sagt: Qui
autem sperant in Domino mutabunt
fortitudinem, &c. current & non labo-
rabunt, ambulabunt & non deficient.
Die auff Gott hoffen/ werden ihre stärke
verändern / sie werden gehen vnd lauffen/
vnd weder müß noch marh werden. Sol-
ches scheint denjenigen/ welche die vrsach
nit wissen/ wunder vnd seltsam ja gar vns-
möglich zu sein: aber kein verständiger
Man wird sich solches lassen wunder neh-
men / wan Er in der h. Schrift gelesen
vnd verstanden/ daß die so auff Gott hof-
fen sich mit stärke ja mit der stärke Got-
tes selbst/ also zu sagen bekleiden: hui
vnd vber alle menschlich bißigkeit vnd
schwachheit erheben.

Der Königtliche Propheet David sagt
 in der person eines frommen vnd gerech-
 ten menschen: Quia tu es Domine spes
 mea, Psal. 90. Dan du O Herz / bist me-
 ne hoffnung. Vnd setzet gleich darzu. Al-
 tissimum posuisti refugium tuum. Du
 hast deine zucht zu einem hohen vnd
 sichern ort genommen. Als wolte Er sa-
 gen: meine fromme Seel / wan dem also
 daß du deine hoffnung auff Gott gestellet /
 so hastu sehr wohl vnd weislich gerhan /
 du hast einen guten vnd sichern platz er-
 wehlet / vnd wie kan es sein / daß die wider-
 wertigkeit vnglück vnd elend / welche an-
 dern menschen so vñell vnd sehr zu thun
 machen / ta zuzeiten gar vnderdrücken /
 dich erreichen oder anfallen können / an
 einem so hohen vnd sicheren ort? Es ist /
 wie ich sehe / kein wunder / daß du lauffest
 vnd nit müch werdest / dieweill dich O Du
 selbstn tragen thuet / wie Er durch den
 Proheten Oseam am 11. Capitel saget /
 Ego quasi nutritius Ephraim, portabam
 eos in humeris meis. Ich bin gleichsam
 der pfleger vnd ernehre der Ephraim /

Ich thet ihn auff meinen achseln tragen.
 Du hast dich nit zu besorgen / daß dich
 deine feind vberwinden werden / dann
 Gott der streitet für dich wider sie / du hast
 dich für keiner gefahr zu befürchten / dan
 Gott der halt dich in der sicherheit.

V. Willu das ich solches durch Exempel
 beweise? sehe mir / sagt der Heil: Ioannes
 Chrylostomus / den Propheten Eliam an /
 sehe mit was tapperkeit / wie frey vnd ge-
 herzt / Er das gottlose wesen des Königs
 Achab straffe vnd hernehme / was war der
 Prophet für etner? war er nit ein armer
 mensch / der das Brodt nit hetze zu essen /
 wan ihm die Kappen auß Gottes befehl
 nit Brodt zugebragt vnd ernehret het-
 ten so were er für hunger gestorben. Ein
 gröber zärricher schlechter Mantell / war
 alle sein schatz / vnd dennoch redte er den
 Achab an / als wie sonst ein König oder
 grosser Herr seinen diener. Gott / welcher
 mit vnd bey dem Eisa war / machte ihm
 solches ansehen / vnd das ihn der Achab /
 vnd all sein anhang fürchrete / dieser A-
 chab ob er wohl ein König so war er doch

ein diener vnd Leibeigener des lüdigen
 Sachans / mit seinen Sünden / seiner
 gottlosigkeit / seinen vnmässigen vnbilli-
 gen vnd sträflichen bewegungen vnd ver-
 wirrungen des gemüths gleichsam als
 mit ketten vnd banden verstricket / welche
 ihm alle seine tapperkeit vnd hers / sich zu
 verthedigen benehmen theren. Item be-
 schawte weiter / sagt eben gemelter Ioan-
 nes Chrylostomus in der außlegung des
 Sendschreibens zu den Römer am 8. Cap-
 itel den Heil. Apostel Paulum / mit was
 tapperkeit er vor die Tyrannen ja dem
 grausamen Neronem selbstem / welchen er
 so wenig fürchtete als etwan ein mück-
 lein / treten thete. Abermahl sagt vortiger
 H. Ioannes Chrylostomus / in dem Buch
 wider die Heiden / Tom. 5. Höre an wie
 der H. Bischoff Babylas mit einem gro-
 ßen König vnd Fürsten / welcher / (nach
 dem er einen vnschuldigen geißel vnd
 pfandman / so ihm zum pfand des fri-
 dens zugeschickt war / jammerlich hette
 lassen erwürgen) in die Kirchen eingehen
 wolte / so frey / vngeschewet / vnd gehebet
 vmb

umbgehen thete. Dieser werthe vnd theur
 man Gottes / da er gedachte / wie aller
 pracht vñ hohheit dieser Welt / gleichsā als
 ein schatte / ia wie der Prophet redt / als
 ein nāchtlicher Traum / vñ vor Gott eben
 so viel als nichts were / sahe er den prachte
 des Königs vnd des ganzen Hoffgesinds
 anderst nit an / als wan es ein gemāhls
 were / vnd verstieß ihn auß der Kirchen /
 wie man sonst ein vnermūfftiges vich
 außzureiben pflegt. Die Heiden halten
 gar hoch vnd prangen mit den worten /
 welche der Weltweise Diogenes zum A-
 lexandro redte / vnd zu ihm sagte / daß er
 ihm auß der Sonnen gehen wolte / daß er
 ihm nit benehmen oder verhindern wol-
 te / was er ihm nit geben könte : aber was
 soll das wohl sein / gegen dem zu rechnen /
 welches der N. Babylas zum König / den
 er mit seinem Hoffgesind auß der Kirchen
 stossen thete / sagen thete / dan er richtete
 vnd machte ihn nit anderst auß / als et-
 nen leibelgen der Sünden vnd des Teuf-
 fels / vnd nach dem er ihn wohlgezwaigt /
 vnd scharpff hergenommen / trieb er ihn

auff der Kirchen wie einen hund.

Widerumb sehe dem heiligen vnd wunderman Antonio in der Wüsten zu / wie er sich verhalten thete; da er mehr als von hundert tausent Teuffel / (welche sich in mancherley vnd vnzahlbare abschewliche gestalt verkehrer / allerley wilder vnerhörter grausamer vnd erschrecklicher thierform angenommen hetten / vnd ein sehr grosses / jämmerliches vnd heftichs geschrey vnd getümmel machten / das Himmell vnd Erd wohl hette können darvon erzittern / angefallen ward. Dan er sich nit einmahl vmbgesehen hette; er bewegte sich so viel als ein felse mitten in dem Meer; er machte mit dem einigen zelchen des heiligen Creuz / daß alle das vngעהure wesen wie der rauch in lufft verschwinden vnd sich verlihren thete.

Sehe zu dem H. Apostel Petro in die Gefängnis / in welche ihn der König Herodes hatte lassen werffen / an ketten gebunden / vnd starck verwahren ließ / vnd sehe wie das Er / so gar in derselbigen nacht vnd zeit / da man ihnen des andern tags /
mar

martern vnd vmbbringen solte/ohne einige
sorg/an seinen ketten/ auff dem harten bo-
den/ eben so süß schlaffe/ als auff einem
garten welchen Bett; vnd so sicher sey/ als
wan er mit der stärcksten wacht vmbgeben
were. Wie das Er in so tieffem schlaff lie-
ge/ daß ihn der Engel Gottes auffwecke/
die ketten auflöse/ vnd bey der hand auß
dem kercker führe. Wer hat the einen me-
schen/ welcher vber wenig stund zum gal-
gen vnd zum todt soll geführet werden/
sorgloser vnd sicherer gesehen?

Was that nit der H. Apostell Paulus/
als er in einer Stadt/bey den Macedoni-
er/in eine Gefängnis gieng? der Heil. E-
uangelist Lucas erzehlet in den Geschich-
ten der Apostell am 16. Capitel/ daß so
bald Er in die Gefängnis gangen/sich ein
Erdbeben erhebt habe/ in seiner gegenwart/
daß alle ketten vnd band von den füßen
vnd händen der gefangenen abgefallen/
ohn das man iemand sahe der sie auflöse-
te/vnd daß alle Pforten / Thür vnd Thor
des Kerckers von ihnen selbst in einem
huy auff sprungen; also daß/da der Kerck-

er meister selbsten des andern tags / Thür
vnd Thor weit auffgesperret sahe / vnd
weder riegel noch schlösser mehr schliessen
theten / mit blosem wehr in der hand in
den kercker gelauffen kahme / willens sich
selbsten zu durchstechen vnd zu entleiben /
wan nit der Apostell mit starcker vnd hel-
ler stim anfangen heit zu ruffen vnd zu
sagen / halte ein / halte ein kercker meister /
thue dir nichts leids an / dan wir seind
noch alle alhier bey samen / gleich wie
du vns gestern gelassen hast / keiner ist ent-
lauffen / laß dir nit angst sein vnser weg-
gen.

Also sehestu nun / wie die / welche auff
Gott hoffen vnd Vertrawen ihre natür-
liche blödigkeit in eine stärke / ta in eine be-
sondere vnd Gottmässige stärke verän-
deren; dan sie G D T mit allein beschützet /
ihnen zusuche vnd sicherheit gibt; sonder
auch noch darzu ihr leben / glück vnd heil
ist. Eben dieß ist die theure vnd grosse
gnad / welche vorzeiten der grosse König
David mit folgenden worten an ihn be-
geren thete: *Apprehende arma & scu-*
tum;

rum & exurge in adiutorium mihi. Psal.
 34. Nimm/ O Herz/ dein wehr vnd de-
 nen schild/ vnd komme mir zu hülff/ sag
 zu mir ich will dich vertheidigen vnd be-
 schirmen/ ich will deine freude/ dein leben/
 dein glück vñ heil setz; dā also hab ich we-
 ters nichts weder im Himmel noch auff
 Erden zu fürchten. Ein König oder gros-
 ser Herz/ wie ich oben geredt/ wan er mit
 seiner leibwacht vmbgeben bewahret wird/
 vñnd in einem sichern ort ist / schlaffet
 vñnd ruhet er sicherlich/ vñnd ist ohne eini-
 ge sorg : was hat sich dan ein frommer
 mensch / welchen GOTT selbst als
 seine eigene augen verwahret / viel zu
 fürchten? die Wacht vñnd gewehrte Sol-
 daten so ihren König oder Herren bewah-
 ren/ vergessen bißweilen ihrer pflicht/ vñnd
 fangen selbst an zu schlaffen / aber der
 jenige welcher einen frommen man so
 auff GOTT trawet verwahret / kan nū-
 mer schlaffen noch schlummeren. Ecce
 non dormitabit neque dormiet qui cu-
 stodit Israhel.

G. g. & Wie:

Wie die drey iunge vnd frische
 gesellen in dem Babylonischen feur
 Ofen / so wunderbarliche krafft vnd
 stärke auß dem vertrauē auff Gott
 bekommen haben. Wie Danielis
 am 3. Capitel zu lesen.

VI. Ich will dieß Caplt. mit der wun-
 dergeschichte / so sich mit dreyen
 klingen gesellen / welchen man händ vnd
 fuß binden / vnd in einen glüenden feur-
 Ofen werffen thet / vortragen hatt. Vnd
 dardurch klärlicher vnd augenscheinlich-
 er / als noch durch kein Exempel gesche-
 hen ist / vor augen stellen / (wie mich be-
 düncken thuet /) was die so auff GOTT
 Vertrauen für eine grosse stärke haben /
 vnd hergegen / die so sie quelen vnd marter-
 ren / so blöd vnd schwach sein. Vnd damit
 ich ihm desto größere krafft gebe / so will ich
 solche Geschichte auff die weiß erzehlen /
 auff welche sie der Heil. Chrystomus er-
 zehlet hat in den zweyen Predtgen / welche
 er zu den Bürgern der Stadt Antiochia
 gehalten; auff das er ihnen ein herz mach-
 en mögte daß gemeine vnglück vnd bösen

zu stand / nach dem Exempel gemelter
dreyen Jüngling / mit gedult zu tragen /
vnd Gott darbey noch zu loben. Dieser
fürtrefflicher vnd auferlesener Prediger
erzehlet die geschicht auff folgende weis /
vnd lauter fast in vnser sprach wie fol-
get.

Es waren / sagt er / drey Junge frische
vnd sehr fromme gesellen / welche durch
ihr hohes vnd steiffes vertrauen auff
Gott vnd seine fürsichtigkeit / dermassen
grosse vnd wunder ding theten / daß man
nie weder gesehen noch gehört hat : daß
brennende Feuer / so alles was es anriffte
verzehren thut / ensetzte sich vor ihnen / vnd
ihrem grossen vertrauen so sie auff Gott
hatten. Es thete ihnen nit allein keinen
schaden / sondern es war ihnen zu dienst /
vnd lösete alle Band mit welchen sie ge-
bunden waren auff / es versengte nit ein
Härlein an ihrem ganzen Leib / ihre Klei-
der schinnen mitten im Feuer / als wann
sie eine newe Farb von dem Feuer bekom-
men ; daß wilde Feuer thet seine natür-
liche krafft verlihren / vnd berührte so gar
ihre

ihre schuch an ihren Füßen. im geringsten
 nit / dann durch ihr vertrauen waren sie
 in den schutz Gottes genommen / vnd
 blieben vnverseret. Ja was noch mehr
 vnd wunderlicher ist / alle seine krafft / als
 wann es witz vnd verstand hette / het es
 gegen ihre Feind wunden vnd verbrenne-
 te die vmb das Feuer herum stunden / vnd
 dasselbige mehr vnd mehr anzündten / da-
 mit die drey Jüngling desto ehe verbrenet
 würden. Welche mit allein keine Hitz / son-
 dern ein frisches Lüfftlein vnd fühlen
 Tam empfunden: also vnd der gestalt das
 die grosse bereitshaft so der leydtige Sa-
 than zugerüstet hette / diesen dreyen Jün-
 gling ihre Ehr vnd Leben zu benehmen / zu
 seinem hohn vnd spot gerte: he; alle die
 Wehr vnd Waffen / allen litz vnd fund /
 welchen seine feind wider sie geschmiedet
 vnd erdacht hatten / richtete er durch seine
 Göttliche flugheit / zum rhum vnd fleg /
 seiner diener.

Der leidige vnd heyllose Geist trieb den
 Heydnischen Bürtich nit dahin / das er
 diese ruffere Jüngling auff öffentlichem
 platz

platz vor die wilde Thier werffen / sollte / daß
er sie Vierteltheilen / daß er sie Käderen sol-
te; sonderen. daß er sie in einem fewrigen
Offen zu Eschen verbrennen sollte; damit
man nit erwan ihre Gebein auffsamblen/
vnd er also durch ihre Gebein vnd ihren
Todt in grösseren Hohn vnd Spot kähme
als er zuvor durch ihre Leben vnd handel
gewesen war / aber Gott kehrete ihm alles
vmb / richtete alles zu seinem eigenem vor-
theil / vnd liß ihn in dnyppel schand gera-
then. Jederman weiß / daß die Perser zur
selbigen zeit das Fewr für ein Göttliches
wesen / ja für einen Gott hielten / thme
Altär vnd Opfferstet auffrichteten vnd
ihre Opffer / als einem Gott theten. Ja
so gar die jentigen welche die gehawene
Bildnus ihres Königs anbetteten / ehre-
ten das Fewr mit sonderlichem fleiß. Daß
man sich aber vnder anderen Peinen die
man diesen dreyn Jüngling / ihre bestän-
digkeit zu versuchen anthete. / auch das
Fewr gebrauchte / geschah darumb / da-
mit die Heyden / also u reden bey dem hel-
len. schein. daß Fewrs so sie angezündet
hätten /

hätten / vnd welches sie für einen Gott
verehreten / sehen solten; wie daß ihre Göt-
ter / nit allein den wahren Gott erkennen /
sonderen auch seine diener in Ehren vnd
ansehen halten. Alles besser vnd klärlicher
zu verstehen / halt ich es für rathsam / daß
man die geschicht selbstten vom anfang biß
zum ende erzehle.

Der König Nabuchodonosor hette
eine allgemeine zusamen kunfft in seinem
ganzen Königreich / an alle seine vnder-
thanen lassen außschreiben / vnd befohlen
daß alles Volck / so vnder seinem gebiet
wahr / fürnehmlich aber alle seine Fürsten
vnd Herren / seine Befelchshaber / Kriegs-
Obrißten / Vorsteher / Richter / Rāth vnd
die ganze Obrigkeit an einem gewissen
ort / in wettem vnd breitem offenem Feld /
zusammen kommen solten / seinen befelch
an zu hören / sein für haben war alles
Volck / dahin zu halten vnd zu zwingen /
(sie heten es gleich gern oder nit) daß sie
vor einer ungeheuren grossen Bildnis /
daran er groß Gut vnd Gelt gewendet /
vnd mitten in einem sehr wettem vnd brei-
ten:

ten gleichem Feld hette lassen auffrichten/
 nider auff ihre Knie fallen / dieselbige an-
 betten / vnd ihr Göttliche Ehr an thun
 solten / zu diesem end hette er alle Spiel-
 leut/so viel ihm möglich lassen zusammen
 kommen / dieselbige auff eine setten gefiel-
 ler / vnd ein sehr liebliches / Künstliches/
 Gesäng vnd schönes gespiel / von Pau-
 cken / Trummen / Posaunen / Zincken/
 Pfeiffen / Setten / vnd derglichen mehr
 angerechter auff die ander setten aber hette
 er einen grossen Ofen (vnd befohlen/
 daß jederman so bald er die Trummel/
 den Pausonen klang / vnd daß prächtige
 Sptel der Pfeiffen Zincken vnd der-
 gleichen mehr anhören würde / auff seine
 Knie fallen vnd die Bildnus anbetten
 solte) mit einem erschrecklichem feur las-
 sen anzünden / dessen Flam vnd Rauch
 biß an den Himmel also zu sagen reichen-
 there ; daß eine war das Volck zur vereho-
 rung der grossen Bildnus an zulocken/
 daß andere für die jenige so nit wolten / zu
 erschrecken / vnd mit gewalt zu zwingen/
 also müste sich jedermänniglich in den
 willern

willen des Königs ergeben: daß liebliche
 Gesång vnd daß annehmliche / Setten/
 Pfeiffen / Harffen / Zitharen / vnd Pau-
 sonen gespiels erweichte die Hertz vnd be-
 ständigkeit deren so etwan sonst die
 Qual vnd Pein vberwunden hetten:
 daß vngheure Feuer aber vnd der gluen-
 de Ofen / erschreckte / vnd triebe die jenige /
 so etwan wenig nach dem gesang gefrage
 hetten / mit gewalt solche Abgötteren zu be-
 gehen. Ward also jederman theils durch
 die forcht vnd Pein des Feuers / theils
 auch daß liebliche Gespiels vnd Gesång /
 die Bronnen / das Holtz vnd Silber / Holtz
 vnd Stein für einen Gott an zu betten /
 angetrieben / der Nabuchodonosor me-
 nete es würde ihm nit fehlen / vnd daher
 durch diese zweymittel vnd grosse zuku-
 ftung / leichtlich von seinen vnderthanen
 erzwingen würde / was er ihm für genom-
 men hette / vnd was er begerete / aber er
 stund viel zu kurz wie du im folgenden se-
 hen wirst. Die grosse vnd Prachtige be-
 reitschafft die vnsägliche vnkösten / vnd
 daß vnerhörete freuden wesen / welches er
 ange-

angestellet / seine Bildnus berümbt vnd herrlich zu machen / ward von dem Allmächtigen Gott zu seiner eigener Ehr / vnd Lob / vnd zum Ruhm seiner diener gericht.

So bald nun das Trummeln / das Pfeiffen / das Posaunen blasen / vnd Trompeten anging / thet all das Volck auff ihre Knie fallen / bettet die Leb. vnd Seelosse Bildnus an / verrichteten ihr Dpffer ; die drey Jüngling aber blieben auffrichtig vnder dem ganzen hauffen stehen / verlachten all das Gepräng vnd erzeigeten ihre Tappferkeit / ihre beständigkeit in verachtung vnd verwerffung solches Gottlosen vnd Teufflischen wesens : also daß vnder so grossem vnd unzähllichem hauffen kein einlger war / welcher die Ehr Gottes wider eine so Augenscheinliche Abgötterey / verhädiget hette / vnangesehen nun daß so viel vnd mancher weiser vnd verständige man / so viel Weltweisen vnd naturkundiger ohne einigen nothwang oder sonderliche antreibung / sich in ein so Gottloses wesen ergeben.

ben hetten; so konte man doch durch felt
 Lieblosen vnd schmeltzen diese drey
 Jüngling dahin bereden / oder durch
 dreyen / Marter vnd Quaal darzu hal
 ten / daß sie von ihrem gutem fürnehmen
 abwichen. Siehe was diß für ein wunder
 sey an diesen dreyen Jüngling / welche wer
 der daß liebliche Gesangs / süsse selten
 Spiel / vnd fremdige wesen / noch der bren
 nende vnd glüende Feuer Offen / daß
 grimmige wüten des Königs / noch daß
 hefftige ermahnen der freund / daß straffen
 vnd verweisen der fürnehmer Herren /
 von der Ehr des wahren Gottes ab / vnd
 zu der Abgötterey haben stehen mö
 gen.

Sie erwegten nit bey ihnen selbst /
 wie ich weiß daß viel in der gleichen zu
 fallen zu thun pflegen / spricht der Heilige
 Joannes Chrysostronus; vnd sagten nit
 in ihren Herzen / wann wir die ersten we
 ren / vnd daß niemand vor vns solche
 Thorheit begangen hette / so konte man
 vns billig vnd mit gutem fug für straff
 lich erkennen / wir hetten nichts für zu
 wenden;

wenden; aber diewell männiglich solches thut/ vnd kein einiger ist der sich weigert / wie will man vns solches in vngutem auffnehmen? ist es vbel gethan daß wir dē Exempel eines so grossen Volcks/ so vieler grosser Herrn vnd so scharffsinniger vnd verständigen Weltweisen nachfolgen? Ist es nit viel mehr für ein vermessenes ding vnd eigenköpffiges wesen zu halten / daß wir drey allein besser vnd verständiger sein wollen/ daß wir solches offentliches fremden Fesst verterben / vnd so Herrliches vnd Prächtiges wesen für vngut vnd sträfflich erklären? Mit also/ sagt der H. Chrysostomus/ theten die heiligen diener Gottes / sie sahen diß als ketonen Menschen auff der Welt an/ sie liesen sich von keinem menschlichem bedencken irz machen / sie theten daß widerspiel vnd hielten es für eine grosse Ehr vnd Ruhm / daß sie vnder so grossen Volck allein weren/ welche so Tapffer vnd Ritterlich die Ehr des wahren Gottes / der Himmel vnd Erd regiret / wider ein so Thorechtiges vnd Gottloses gefallen/ welches

welches ein so grosses Volek / wider alle
 Vernunft einem irdischen König ihret/
 Handhaben vnd vertheidigen mögten.
 Wie geherst sie in der that / also kühn warē
 sie auch in den Worten / sie antworteten
 dem jenigen / welcher sich vnderstund / ihr
 Vertrauen auff Gott zu minderen / vnd
 ihre Tapfferkeit zu schwächen gar frey
 vnd vngeschweret / Ewere Mayestät schreibe
 vnd masse ihrer Königlicher macht nit
 zu viel zu / vnd überhebesich nit in seiner
 Herrligkeit / sie soll vnd muß wissen daß
 oben im Himmel noch ein anderer vnd
 höher König sey / welcher vber alle König
 der Welt zu gebieten hat / wider dessen Ehr
 weder Ewere Mayestät / noch kein ander
 Mensch auff Erden etwas gebieten vnd
 befehlen kan / viel weniger / zu einem
 so Gottlosen wesen zwingen: wir darffen
 vnd können hierin Ewer Mayestät nit
 willfahren / noch ihrem befehl nachkom-
 men. Der gröste König vber alle König/
 welchem wir dienen kan machen wann
 er will / daß wir alle die Martir so du vns
 bereitet hast / leichtlich vberwinden / Er
 kan

kan vns auß dienen Händen vnd deiner
gewalt wider deinen willen Erlösen; will
Er aber vns lassen in dem Fierigen Of-
fen zu Eschen verbrennen / so kan er es
auch thun. Wir ergeben vns ganz in sei-
nen willen. Es sey ihm nun wie ihm wolle/
es geschehe vns was da wolle / so wisse daß
wir Ewere grosse Guldene Bildnis / für
keinen Gott anbetten wollen oder können/
noch die geringste Ehr erzeigen.

Auff so freye vnd kühne antwort / ward
der König ganz ergrimmet / ließ sie gleich
mit Stricken vnd Ketten hart vnd steiff
binden / vnd in den Fierigen Ofen werf-
fen / nach dem Er das Fier sieben mahl
größer hette lassen machen. Alhie mercke
auff vnd verwundere dich vber die Stärke
vnd Tapfferkeit deren so auff GOTT
trawen / ihm zu größeren Ehren vnd den
Gottlosen / welche seine diener verfolgen/
zum hohn vnd spott. Daß vertrauen ge-
melter Jüngling war so groß vnd mäch-
tig / daß es dem Fier alle seine krafft / wel-
ches es in sie hette / benehmen there; vnd
viel mehr ein gemahltes / als ein natür-
liches

liches feur zu sein schinne. Der grimmige
König hette ihnen / wie gesagt / Hand vnd
Fuß mit Stricken vnd Ketten lassen bin-
den / aber sie fielen bald von ihren Händen
vnd Füßen / vnd bunden / also zu reden /
den Zorn vnd den Grimm des Königs
vnd seiner Diener / damit sie nit weiter kom-
men könnten.

An diesem wunder war es noch nit ge-
nug / es kame noch ein anders vnd viel
grössers darzu; dann die drey Jüngling
empfunden mitten im Feur vnd den
Flammen / eine frische küle / die Hencker-
buben aber würden vom selbigen Feur
welches sey angezündet hetten / verbren-
net vnd verzehret. Ein selzames vnd nie
erhöretes ding / die vnschuldigen blieben
mitten in dem Feur ganz vnversehrt vnd
vnverletzt; die schuldigen würden aussers-
halb des Feurs / da sie sicher zu sein ver-
meineten / verbrennet. Die Flam vnd das
Feur fahret auß dem Ofen / vberfallet
vnd brennet die vmbstehende; was soll
das sein? was soll das bedeuten? ist es ein
recht vnd wahres Feur oder nit? es muß

ja wol

ja woll ein rechtes natürliches Feuer sein/
 dieweil es auß dem Ofen heraus schla-
 get / vber die Henckers buben herfähret/
 vnd zu Eschen verbrent / es scheinet aber
 auch gleich wohl kein rechtes Feuer zu sein/
 dieweil die drey Jüngling dasselbig vno-
 verlegt mit Füßen treten/ darin vmbge-
 hen/ vnd rings vmb mit seinen flammen/
 gleichsam als mit Mauren / zu ihrem
 schütz/ vmbgehen sein? Solches will vns
 andeuten / daß wir die schädliche krafft
 vnd Wirkung der Creaturen nit so sehr
 zu fürchten haben als die Sünde selbst/
 welche machen / daß vns die Creaturen/
 durch ihre krafft vnd vns zu widrige wür-
 ckung schaden können. Das Gelt wird in
 dem Feuer reiner/ vnd bekommt einen
 schönen glanz als es zu vor hett; das stro
 vnd Hew aber wird kaum in das Feuer
 geworffen so ist es schon verbrennet. Du
 kanst wohl emstlichen/ aber daß thut wenig
 zur sacht/ wann du in der vngnad Gottes
 bist/ fliehe vnd verbirg dich wo du wilt/ ja
 so gar zu den größten Fürsten vnd Herrn
 der Welt / er weiß dich wohl zu finden/

Hh

herfür

Herfür zu ziehen vnd zu straffen; bistu aber
in seiner gnad/ so darff es keines fliehens.
Er wird dich allenthalben beschützen / so
gar mitten in der größten flam.

Nun lasset vns sehen/wie das der jenig
welcher ein wenig zuvor so stols redet
prächtige wort außstossen thete vnd sagte
welcher Gott ist so mächtig vnd gewaltig
der euch auß meinen händen vnd meiner
gewalt ziehen wird / den mögte ich gern se-
hen / jetzt da er sahe das die flam vnd das
mächtige Fewr / durch ein augenschein-
lich grosses wunder den dreyen Jüngling
keinen schaden thete / sonderen ihnen zu
dienst were/ihre Band auflösete / vnd an
statt der Hitze einen kühlen Thaw gebe/ die
vmbstehende diener aber/so Holz zu werf-
fen/ vbel brennete vnd tödtere/ blätlein
vmbwende/ anfangen sich zu verwunderen/
seine dreuwort zu verenderen / vnd ihnen
im Fewr zu schreyen vnd freundlich zu
ruffen/Sidrac, Misac, Abdenego, ihr die-
ner des grossen vnd Allmächtigen Got-
tes/ verlasset das Fewr vnd den Ofen
kommet her zu mir / ihr sollet mir lieber
vnd

Vnd werther sein / als niemahl. Wer solte gedacht haben / daß sich ein wilder vnd zörniger wüterich / so gehling solte werden? daß der jenige welcher nit vnlangst so trünzige / stolze / vnd lästerige wort außstossen thete / jetzt so freundliche rede / vnd den Ewigen Gott / welchen er zuvor gelästert vnd geschmähet / jetzt für den Allerhöchsten / vnd für Allmächtig erkennet der gütige Gott ließ geschehen / daß der wüterich seine eusserste macht thete / vnd seinen zorn ersättigete / ehe daß er ihn seine Almacht vnd seine stärke sehen ließ. Er ließ ihn Rasen vnd Toben wider die vnschuldige Jüngling vnd alles thun was ihm der leydige Teuffel eingabe. Er ließ ihre stadt verhergen vnd schleiffen / er ließ sie mit stricken vñ fetten binden / er ließ sie also gebunden in den glüenden Ofen vnd in daß erschrecklich Feuer werffen / welches 40. Ellen bogen hoch vber sich in die luft stiege.

Da nun endlich der grosse wüterich alle seine stärke vnd seine macht gebrauchet vnd weiters nit kommen mögte; als dan

fieng der Ewige Gott an vnd ließ seinen
 getrewen dieneren / welche auff ihn alle
 ihre hoffnung vnd vertrauen gestellet/
 zugefallen / auch seine stärke vnd macht
 sehen. Er benahm dem Feuer die Hitz vnd
 krafft zu brennen / oder machte zum we-
 nigsten / daß das Feuer seine krafft nit
 brauchen / ja so gar kein einiges Härlein
 an denen die man darin geworffen hette
 verletzen mögte / die helle / vnd klarheit
 ward ihm nit allein nit benommen / son-
 dern erklärete / vnd machte daß jederman
 sahe / wie es seine krafft verlohren / vnd
 wie es den dreyē Jüngling im geringsten
 nit schaden mögte / wie sie obfiegten vnd
 dasselbig mit Füßen tratten / wie sie im sel-
 bigen ohne einige beschädigung / ja so gar
 mit ihrem lust umbgiengen / Gott lobten/
 vnd alle Creaturen zu seinem Lob vnd
 Ruhm anreizten.

Endlich so hastu an diesen dreyen
 Jüngling / neben so großem munder / die
 sich mit ihnen zutragen theten / eine grosse
 weis vnd bescheidenheit zu erwegen / wel-
 che nit geringer zu halten weder andere
 wu

wunder/vñ Ehr so sie auß dem vertrauen.
 auff Gott erlangten. Dann vnangesehen
 daß alle Ketten vnd Band an ihren hân-
 den vnd Füßen verbrennet/ vnd auß dem
 feur hetten können. gehen wann sie ge-
 wolt / sie wolten sie dennoch solches nie
 thun/ biß ihnen solches befohlen: damit
 sie nit erwan erlichen vrsach geben zu sa-
 gen/ daß sie das Feur endlich hetten ange-
 fangen in sich zu thun / vñnd deswegen den
 feurigen Ofen verlassen. Zu dem so
 ma dren sie auch keine beschwernus auß
 dem Feur zugehen / so bald sie von dem
 König geruffen würden! damit man nit
 meine: e/ daß sie durch einen vnbescheide-
 nen vnd strâfflichen eiffer / die gefahr/ in
 welcher sie waren/ auß viel zu grossem vnd
 vnmäßigem vertrauen verachten theten.
 Sie giengen mit grossem Rhum auß dem
 feurigen Ofen / das Feur hette sie schö-
 ner vnd herrlicher gemacht als sie zuvor
 waren / vnd der jenige/ welcher sie zuvor
 mit grossem grimmen vnd zorn angeredt/
 vnd sehr vbel gehalten/ erzeitget ihnen alle
 freundligkeit / vñnd alles guts. Er ver-

H 5

wunderis

wunderte sich vber die krafft vnd die wir-
 ckung ihrer Tugend / ihres vertrawens/
 welches sie auff Gott hetten / Er gestunde
 daß er vbel gethan vnd vnbillich mit ihnen
 vmbgangen were / Er hassete vnd verfluch-
 tete / die Ohren bläser vnd schmeltzer so
 ihm dartzu gerathen / Er sahe daß sie ge-
 wonnen vnd recht hatten / vnd das Er ge-
 zwingen / mit ihnen die höchste vnd Gött-
 liche Majestät / welcher sie dieneren / zu lo-
 ben vnd zuehren. Er nennete sie wohl nie-
 mehr seine diener / sondern gab ihnen die
 Ehr vnd hiesse sie diener des allerhöch-
 sten.

Diß ist nun beiläuffig die geschichte/
 wie sie von dem H. Chrysoffomo erzehlet
 wird / findestu daß ich etwan hin vnd her
 was auß gelassen oder darbey gesezt / so
 soltu doch wissen / daß ich seine weiß gehal-
 ten habe / vnd sonderlich auff die sachen ge-
 drungen vnd getrieben / die dem Leser oder
 zuhörer einen lust zu dieser Tugend ma-
 chen mögen / vnd ein starckes vnd vestes
 vertragen vnd hoffnung auff Gott vnd
 seine heilige fürsichtigkeit erwecken / starcke
 geben!

geben vñ einen muth machen können alle
Creaturen / vnd zeitliche irdische ding/
wans vonnöthen seind wird / vmb Gottes
willen in die schanz zu schlagen vnd zu ver-
achten.

Das vierte Buch von dem
vertrauen auff Gott / handelt von mitlen/
weeg / vnd weis / sich in dem ver-
trauen auff Gott / zu er-
halten.

Vorred vnd eingang in diß
Vierte Buch.

I. **S** Alsd der grosse f. eund vnd gewal-
tige Prophet der Göttlichen weis-
heit / gibt denen / welche sich in verrichtung
ihrer geschäft vnd händel auff die fürsich-
tigkeit des ewigen Gottes verlassen / vnd
ihm vertrauen werden; eine sehr munder-
liche vnd vngewöhnliche verheissung /
vnd sagt / Spera in eo. & ipse faciet, hoffe
vnd traw ihm nur / vnd er wird selber
händ anschlagen / vnd die sache zum end
führen / ohn daß du viel darzu thun wer.

H 4

Deß